

durch Begründung des Rother'schen Waisenhauses in Berlin, das notleidenden Töchtern verstorbener königlicher Beamten ein Heim gewährt, ein segensreiches Werk hinterlassen. Sein König Friedrich Wilhelm III. erhob ihn 1831 in den Adelsstand und schenkte ihm den Weinberg. Als v. Rother am 7. November 1849 in Rogau starb, fand er in der Kirche des nahen Dörfleins Koitz seine Ruhestätte. — In unmittelbarer Nähe des Weinberges prangt die katholische Kirche von Städtel Reubus, deren Deckenmalerei sich außerordentlich frisch und schön erhalten hat. Wenn man sich nun zur Genüge mit dem Weinberge und seiner wechselvollen Aussicht bekannt gemacht hat, so lenke man seinen Schritt zum Kloster. Der Weg führt bei Stullers Hotel „Kaiser Wilhelm“ und beim „Schwarzen Adler“ des Rickisch vorüber. In beiden Gasthäusern sind die Localitäten so geräumig, daß größere Gesellschaften untergebracht und bewirtet werden können. Nun zum Kloster! Je näher du diesem kommst, um so klösterlicher fühlst du dich angehaucht. Schon liegt der gewaltige Bau vor dir. Er macht fast den Eindruck einer großartigen Burg; denn davor war, wie noch deutlich zu erkennen ist, ein breiter Graben, und dahinter diente als vorzügliche Schutzwehr der schwer zugängliche Oderwald und der breite Strom. Suche dir unter den mächtigen Kastanien ein lauschiges Plätzchen auf — vielleicht nahe der hohen Mariensäule — und schaue dir mit Ruhe den seltsamen Ort an! Umweht es dich nicht ganz eigentümlich? Ist es dir nicht, als wenn längst verflossene Jahrhunderte dich umrauschten und dir die wunderbare Mär von der Gründung dieses Ortes zutragen? „Ein polnischer Fürst, Namens Vistig,“ so erzählt der Bischof Vincenz von Prag (1208—1218) in seinem *Chronicae Polonorum*, „hatte viel mit Julius Cäsar gekämpft und diesen auch mehrmals geschlagen. Endlich erhielt Cäsar dadurch Friede, daß er seine Schwester Julia dem Vistig zur Ehe gab, und diese gründete zum Gedächtnis ihres Bruders und in Anknüpfung an dessen Namen zwei Orte, nämlich Rebus (Reubus) und Lublin.“ Ähnliches verkünden die Verse eines Reubuser Mönches aus dem XIV. Jahrhundert. Ihnen zufolge hat Cäsar hier ein Lager